

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 18,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung Berlin SW68, Neuenburger Str. 8



Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen Angebote und Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,— RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis x Multiplikator 1,5 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 15, Jahrgang 56 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 9. April 1932

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Was der Uhrmacher von den Schlagwerken wissen muß

Die Bedeutung der Werkunterschiede für Reparatoren und Techniker

Von Gustav Adolf Krumm

(Fortsetzung zu Seite 178)

Wesentliche Änderungen in der Bauweise der Kadratur zeigt das „Konzern-Werk“ des Junghans-Konzernes, dessen Aufbau aus der Abbildung 22 und dessen Kadratur aus der Abbildung 23 entnommen werden kann. Der Aufbau des Schlagwerkes und seine Wirkungsweise sind bereits in Nr. 40 des Jahrganges 1930 dieser Zeitung beschrieben worden. Es soll hier im Zusammenhang mit den vorbeschriebenen Werken nur noch einmal auf wesentliche Einzelheiten eingegangen werden.

Die Hammerwellen liegen ziemlich hoch oberhalb des Minutenrades, doch ist dies gerade bei diesem Werke belanglos, wie wir später sehen werden. Die Kadratur ist so ge-

mieden wird. Im übrigen sind Fehler im Recheneingriff ausgeschlossen, wie bereits in Nr. 44, Jahrgang 1929 dieser Zeitung beim Vier-Viertel-Westminsterwerk von Gustav Becker beschrieben wurde.

Die Gesamtkadratur ist auf dem Bolzen G der Vorderplatte schwenkbar aufgesteckt. Sie besteht im wesentlichen aus dem Auslösehebel B, auf dessen winkelig ausladenden unteren Teil der Rechenbolzen H eingienietet ist. Der Auslösehebel B ist mit einem Putzen auf den Bolzen G aufgeschoben und wird durch eine Vorreibefeder K, deren Schlitz in eine Eindrehung des Bolzens G greift, festgehalten. Diese Anordnung ist in einigen Variationen auch bei den Schlagwerken der L. Furtwängler A. G. zu finden. Die Vorreibefeder K ist ungefähr in ihrer Mitte auf einen im Seitenarm des Auslösehebels zwischen Rechenlagerung und Putzen befindlichen Bolzen I drehbar aufgenietet. Sie sichert gleichzeitig den Rechen, indem sie mit einem ausgestanzten Loch den Rechenbolzen H umfaßt und so auch das Ganze vor einem unbeabsichtigten Lösen des Auslösehebels von seinem Bolzen G sichert.

Die Verbindung des Auslösehebels B mit den Auslöse-
daumen auf dem Viertelrade vermittelt die schwache Feder M, die unterhalb des Hebels B am Ansatz des Putzens aufgenietet ist. Diese Feder ist am freien Ende ähnlich umgekröpft, wie der Arm M in der Abbildung 16. Die Wirkungsweise ist demnach auch die gleiche, wie sie in dem der Abbildung zugehörigen Texte beschrieben wurde.

Der Schöpfer D besteht aus einem halbmondförmig ausgefrästen Stahlputzen, der auf den Schöpfertrieb-Zapfen aufgenietet ist. Der Rechen ist innen verzahnt und hängt auf dem Schöpfer, derart, daß er gegen unbeabsichtigtes Verdrehen gesichert ist. Weiterhin wirkt der Transport auch dann noch sicher, wenn Teilungsfehler oder sonstige Ungenauigkeiten einen normalen Schöpferingriff zum Versagen bringen würden. Vor allen Dingen arbeitet der Schöpfer vermöge seiner Form, die so gehalten ist, daß er auf dem Rechen entlang-

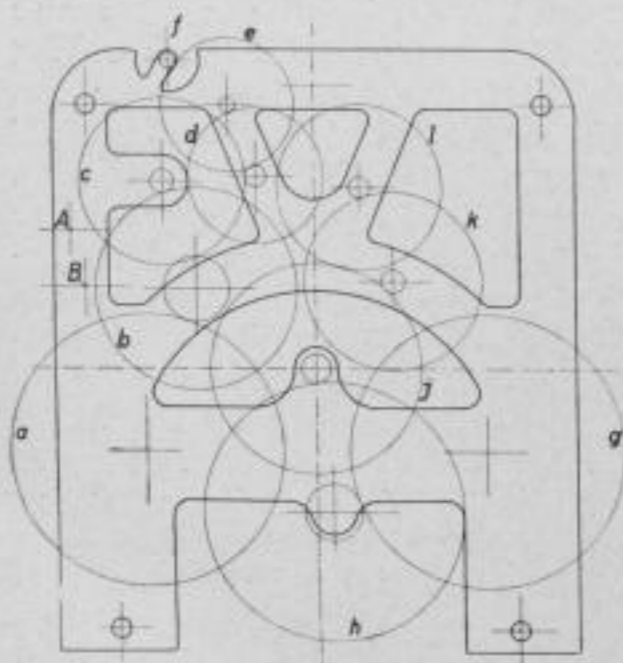


Abb. 22. Aufriß des Stundenschlagwerkes des Junghans-Konzerns

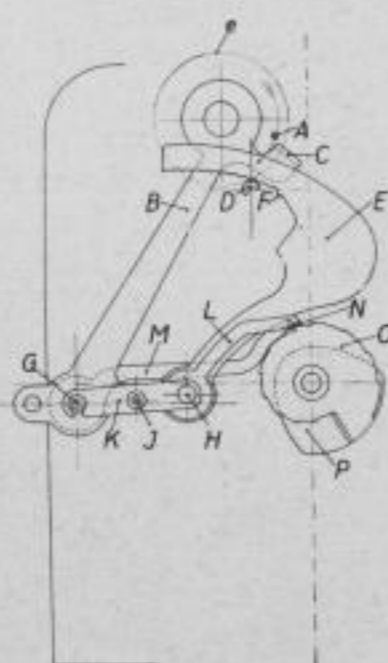


Abb. 23. Kadratur des Stundenschlagwerkes des Junghans-Konzerns

baut, daß man sie sozusagen mit einer Hand und einem Griffe vom Werke abheben kann. Sie weist außerdem noch den Vorteil auf, eines Anlaufes des Warnungstiftes A im Anlaufrad nicht zu bedürfen, wodurch ein Teil toten Leerlaufes ver-